



Lateinamerika



NATÜRLICH FAIR

## PARTNERBESCHREIBUNG

## Pop Atz'iaq

### Hängematten, Jonglierbälle, Taschen, etc. aus Guatemala

Guatemalas Bevölkerung ist mehrheitlich indigener Abstammung. Mehr als die Hälfte der über 16 Millionen EinwohnerInnen sind Mayas. Ein Grundkonflikt in Guatemala ist die ungerechte Landverteilung. Die spanische Kolonialgeschichte begann mit Massakern an der indigenen Bevölkerung. Rund zwei Drittel der Bevölkerung starben durch Gewalttaten oder eingeschleppte Krankheiten. Die Kirche und die Eroberer teilten die Ländereien auf und setzten die überlebenden Maya als Sklaven ein. Nachdem Guatemala am 15. September 1821 unabhängig wurde, verteilte die Kirche die Ländereien unter den Eliten. Durch korrupte politische MachthaberInnen breitete sich der Einfluss der USA immer stärker aus. Die United Fruit Company - heute Chiquita - konnte davon am stärksten profitieren. Zwischen 1931 und 1944 trat sogar ein altes Gesetz der indigenen Zwangsarbeit wieder in Kraft. Nach der "Oktoberrevolution" 1944 sah es nach einer Verbesserung der demokratischen Rechte aus. Durch eine Agrarreform wurde die United Fruit Company enteignet und ungenützte Böden an landlose Bauernfamilien verteilt. Die USA intervenierten und inszenierten einen Staatsstreich, der in einen vier Jahrzehnte andauernden Bürgerkrieg mündete. Die Mayas waren die Hauptleidtragenden des Krieges, der 36 Jahre in dem zentralamerikanischen Land tobte und eine zerrissene und traumatisierte Gesellschaft hinterließ. Ein Krieg, den Staat und Militär nicht nur gegen Guerillaeinheiten führten, sondern mit unvorstellbarer Grausamkeit auf die vorwiegend indigene zivile Bevölkerung ausdehnte. Ein Massenmord mit 200.000 Toten, an die 45.000 Verschwundenen, mehr als 400 zerstörten Dörfern und 1 Million intern Vertriebenen ist die traurige Bilanz dieses Krieges. Die Ursachen des Krieges sind auch Jahre nach dem Friedensabkommen von 1996 zwischen Regierung und Guerilla nicht beseitigt. Kaum anderswo in Lateinamerika findet man eine ähnlich ungerechte Landverteilung und hohe Konzentration des Reichtums in den Händen weniger. Rund zwei Drittel der Ländereien sind in Besitz von 3% der Bevölkerung. Gewaltverbrechen, Korruption, organisierte Kriminalität und Straflosigkeit gehen bis heute Hand in Hand. Illegale Kräfte und geheime Sicherheitsapparate bilden parallele Machtstrukturen und tragen zur allgemeinen Verunsicherung der Menschen und zur Destabilisierung des Landes bei. Der Zugang zu Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten ist schwierig. Aus diesem Grund emigrieren viele GuatemalteKInnen in die USA und nach Mexiko, wo sie als billige Arbeitskräfte „ihr Glück“ versuchen.

EZA-Partner seit 1990

Partnercode 45

„Es ist allgemein bekannt, dass wir Mayas in den letzten 500 Jahren seit der Eroberung einem Prozess der Stagnation und Zerstörung unserer Kultur und Werte unterworfen wurden. Wir haben unser Recht auf eine eigenständige Entwicklung und unsere Selbstverwirklichung als Volk verloren. Dennoch haben die Mayas bis heute überlebt, und wir bemühen uns um Alternativen für unsere Entwicklung. Eine unserer Hauptaktivitäten ist das Handwerk, das durch die Landwirtschaft ergänzt wird. Beide bilden die Basis für unser Überleben. Wir haben das Kunsthandwerk als Mittel zur Einkommenserzielung gewählt, weil es Ausdruck unserer Identität und der kulturellen Kreativität unseres Volkes ist.“

Quelle: Produktkatalog Pop Atz'iaq

## Pop Atz'iaq

Pop Atz'iaq ist ein Wort aus der Sprache der Maya Quiché und bedeutet "die Geschichte der Maya in Stoff gewoben". Pop Atz'iaq existiert seit 1987 und ging aus dem Zusammenschluss von intern Vertriebenen hervor. Die Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, der mehrfachen Diskriminierung der Mayas in der guatemaltekischen Gesellschaft eine Alternative entgegen zu setzen. Dabei geht es sowohl um den Erhalt der Maya-Kultur, als auch um die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation der Indígenas. Die Organisation formierte sich 1990 als "Asociación Centro Cultural y Artesanal Pop Atz'iaq" – als kulturelles und kunsthandwerkliches Zentrum – und hat ihren Sitz in San Cristóbal Totonicapán. Die Organisation ist für den zentralen Einkauf des Rohmaterials, die Verteilung der Aufträge an die ProduzentInnen, die Qualitätskontrolle, die Bezahlung der HandwerkerInnen und den Export verantwortlich. Darüber hinaus unterstützt die Organisation Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche, und setzt sich hier vor allem für die zweisprachige Erziehung ein, damit die indigenen Muttersprachen nicht verloren gehen. Ebenso wichtig ist Pop Atz'iaq die Förderung von Frauen. Es werden Fortbildungsprogramme zu den Themen Hygiene, Vermarktung, Produktion und Verwaltung des familiären Einkommens angeboten, die auch von Frauen in Anspruch genommen werden können, welche nicht direkt mit Pop Atz'iaq zusammenarbeiten. Pop Atz'iaq exportiert die Handwerksprodukte ausschließlich an Organisationen des Fairen Handels.

### Die ProduzentInnen

Pop Atz'iaq arbeitet heute mit Frauen und Männern in verschiedenen Dörfern des westlichen Hochlandes zusammen. Die meisten von ihnen bewirtschaften ein kleines Stückchen Land, doch der Boden gibt nicht viel her. Deshalb sind sie auf ein zusätzliches Einkommen dringend angewiesen. Sie bekommen das Baumwollgarn von Pop Atz'iaq, zwirnen und spulen es zu festen Fäden und stellen daraus von Hand gewobene Stoffe her. Diese werden zu Hängematten, Rucksäcken und Täschen weiterverarbeitet. Auch Jonglierbälle, Häkisäcks und die beliebten Sorgenpüppchen haben sich für einige Indígena-Frauen zu einem wichtigen wirtschaftlichen Standbein entwickelt.

Zum Beispiel Jonglierbälle: Die Gruppe der Frauen, die die Jonglierbälle und Häkisäcks herstellen, ist auf Initiative von Maria Saquict in San Andrés Semetabaj entstanden. Sie ist Mutter von 4 Kindern. „Mein Mann hat ein Problem mit dem Alkohol,“ sagt sie und kümmert sich alleine um die Familie. Ein besonderes Anliegen ist ihr die Ausbildung der Kinder. Dafür verwendet sie einen Teil des Geldes, das sie durch die Herstellung der bunten Häkelbälle verdient. Wenn die Aufträge von Pop Atz'iaq groß genug sind, können rund 40 Frauen damit ein Zusatzeinkommen erzielen – viele von ihnen wurden von Maria Saquict angesprochen und ermuntert mitzumachen.

Zum Beispiel Sorgenpüppchen: Doña Mercedes wohnt mit ihren sechs Kindern und ihrem Vater in Momostenango. Auf ihrer alten Nähmaschine näht sie kleine Säckchen. Hunderte, Tausende. Andere Frauen im gleichen Ort befüllen die Säckchen mit winzig kleinen Puppen, denen eine besondere Kraft nachgesagt wird. Sie sollen dem, der ihnen die Sorgen anvertraut, eben diese vertreiben. Doña Mercedes und den Frauen von Momostenango soll's recht sein – dadurch wird ihre Sorge um den Erhalt der Familie wenigstens ein bisschen kleiner.

Zum Beispiel Hängematten: Die bunten festen Baumwollstoffe für „das Himmelbett der Götter“ entstehen auf dem Trittbretstuhl und werden dann im Zentrum von Pop Atz'iaq zu den beliebten und strapazierfähigen Hängematten verarbeitet.

### Die Produkte von Pop Atz'iaq sind über EZA und WELTLÄDEN erhältlich.

#### Weitere Informationen:

EZA-DVD: Orte der Zuversicht: Beispiele Fairen Handels aus Guatemala (im EZA-Verleih)

Quellen: Pop Atz'iaq, diverse EZA-Reiseberichte, [Weltbank](#), [Minorityrights](#), EIF 2012; (EZA,akt. Apr. 2015)

## VORTEILE AUS DEM FAIREN HANDEL

Die Organisation erhält bei Auftragserteilung eine 50%ige Vorauszahlung auf den Warenwert, der Rest der Zahlung erfolgt bei Rechnungslegung. Auf Initiative der EZA begann bei Pop Atz'iaq Mitte der 1990er Jahre die Hängematten-Produktion. Anfang 2000 startete – ebenfalls auf Anregung der EZA – die Herstellung der Häkelbälle. Beide Produkte sind heute sowohl für Pop Atz'iaq, als auch für die EZA sehr wichtig. Neben den wirtschaftlichen Bereichen werden auch soziale Maßnahmen gesetzt:

- Bildungsveranstaltungen speziell für Frauen, aber auch für Kinder und Jugendliche
- Förderung der traditionellen Mayakultur
- Fortbildungen (Verwaltung, Vermarktung, Produktion,...)
- Betrieb eines Konferenz- und Veranstaltungszentrums in San Cristóbal
- Stipendienprogramme

Diese Leistungen werden teils aus den Erlösen des Fairen Handels, teils mit externen Geldern finanziert.